

Mensch Gottes werden

14. Sonntag nach Trinitatis

Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann. Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach untereinander und gegen jedermann. Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch. Den Geist dämpft nicht. Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft aber alles und das Gute behaltet. Meidet das Böse in jeder Gestalt. Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun. 1. Thessalonicher 5,14-24

In diesem Text wird zum Ausdruck gebracht, dass Christen irgendwie anders sein sollten: bewusst und ausdrücklich das Leben gestalten, gewisse Verhaltensweisen üben, gewissen Grundmustern folgen in dem, was sie tun oder auch lassen! Was ja i.Ü. gleichzeitig bedeutet: ihr Glaube ist nicht eine private und heimliche Sache, und im äußeren Leben würde man sie von anderen Menschen gar nicht zu unterscheiden vermögen. Sondern: sie sind und sie erscheinen auch anders! *"Ihr seid das Salz der Erde!" "Ihr seid das Licht der Welt!"*, hat Jesus zu seinen Jüngern gesagt. Das können wir nur sein, wenn wir anders sind als die Welt! Wenn wir immer auch einen gewissen Abstand zur Erde besitzen! Aber nun gibt es sozus. zwei Ebenen, auf welchen wir leben – und auch das wird in unserem Text deutlich. Die eine Ebene ist die, auf der wir mit allen anderen Menschen ohne weiteres in einem naturgegebenen Zusammenhang stehen: auch wir müssen essen und trinken und arbeiten und schlafen; auch wir kennen Gelingen und Scheitern, Ärger und Freude, können gesund oder auch krank sein. Aber über alle diese Wechselfälle sollen wir doch zugleich auch immer hinaus sein, sollen zu ihnen einen gewissen Abstand, ihnen gegenüber eine gewisse Gelassenheit haben und gerade so i.Ü. auch die Möglichkeit und Freiheit besitzen, uns den anderen zuwenden zu können. Wir sollen nicht abhängig sein von den Wechselfällen des Daseins! Wir sollen allezeit fröhlich sein – also auch dann, wenn wir eigentlich eher traurig sein wollten. Wir sollen ohne Unterlass beten, also auch dann, wenn wir nicht gerade in einer Notsituation sind. Wir sollen dankbar sein in allen nur möglichen Situationen, also auch dann, wenn uns etwas ärgert und fordert. Und das ist eben eine Haltung, bei welcher die von der Bibel sog. Welt und die ihr verhafteten Menschen nicht ohne Weiteres mithalten können.

Dann ist aber auch noch von etwas anderem die Rede: von Geist und prophetischer Rede und dem Tag Jesu Christi, auf welchen die Christen mit ihrer gesamten Existenz zu gehen sollen. Das ist der große Horizont oder die große Perspektive, unter welcher wir stehen, und wenn zwar die Welt unsere Freiheit, Gelassenheit und Erhabenheit noch zu bewundern (und zu beneiden) vermag – dieses wird sie nur immer beunruhigen oder befremden! Da sind plötzlich die Christen für sie lediglich Phantasten oder Sektierer! Aber das müssen wir nun eben ertragen, und wir selbst wissen es besser! Und will man uns dafür etwa auch verspotten – dieser Spott würde in unseren eigenen Augen nur dann recht haben können, wenn wir mit unserem Herzen oder mit unserer Seele ausschließlich in "Wolkenkuckucksheim" lebten!

Wir leben aber nicht für unsere Hoffnung, wir leben mit unserer Hoffnung! Und wir wissen: gerade das Einfache, das scheinbar Einfache, nämlich die Liebe würden wir niemals bewerkstelligen können, würden wir dazu nicht gestärkt: durch einen Glauben, durch eine Hoffnung!

Wir sollen als Christen der Welt gerade nicht das Christsein vormachen, sondern das Menschsein! Wir sollen das Menschsein besser als alle andern verstehen, und sollen uns dazu ermächtigt durch unser Christentum wissen! Das gerade behaupten ja immer die andern, dass sie das Menschsein gleichsam viel besser könnten als wir: "Wir brauchen dazu weder euren Christus noch eure Kirche, die stören uns eher!" Und wenn allerdings das Menschsein schon darin bestünde, hier und da ein bisschen hilfsbereit und freundlich zu sein, im Übrigen aber sich seines Lebens zu freuen, dann hätten sie vermutlich auch recht. Das bringt einer tatsächlich noch fertig, ohne ein Christ oder überhaupt fromm sein zu müssen. Aber Geist, Leib und Seele, wie der Apostel sich ausdrückt, in einem umfassenden Sinn unversehrt zu erhalten, sich an einem allerhöchsten Ideal messen zu lassen, dazu gehört ein großer versammelter Ernst, und dazu muss uns etwas noch von ganz woanders her drängen als lediglich aus dieser rein zwischenmenschlichen Wärme oder Gerührtheit oder auch der Unmittelbarkeit der Natur! Oder um es mit Walter Flex, dem Schriftsteller und Gefallenen des Ersten Weltkrieges zu sagen: Das ist überhaupt das Schwerste am Menschsein: rein zu bleiben und reif zu werden, zu einem durch und durch geläuterten und lauterem Wesen zu kommen.

Seid bewusst Menschen – gemäß eurem Gotteskern und gemäß eurer Bestimmung! Macht einen großen Ernst und eine große Sache mit eurem Dasein! Denkt nicht, dass alles sich von Natur schon ergibt oder wenn ihr euch lediglich eurem unmittelbaren Gefühl überlasst. Die Unmittelbarkeit und das Gefühl können und werden durchaus trügerisch sein, und es können sich dahinter u.U. auch lediglich Triebe verbergen. Sondern stärkt euren Geist! Vielmehr: Lässt ihn gestärkt werden durch das und durch den, die ihn ja stärken längst wollen!

Ja, die Vervollkommnung unseres Menschseins wird von Gott einmal in einem einzigen Augenblick bewerkstelligt werden, und es wird da von unserer Seite nicht eines geringsten Zutuns bedürfen – dessen wollen wir uns doch aber auch als würdig erweisen! Nicht alles lediglich auf uns zukommen lassen, sondern schon jetzt unsere Freude und unsere Dankbarkeit zeigen! Und sollte morgen die Welt untergehen, so würden wir heute nicht etwa nur einen Apfelbaum pflanzen, sondern uns recht festlich und feierlich schmücken!

"Durch und durch heilig", so sollen wir sein! Aber was heißt überhaupt "heilig"? Es heißt: Gott und seiner Welt zugehörig! Und "Gott", das ist in dem strengen Sinn, um den es hier geht, das glühende Herz aller Welt, welches in Wahrheit und Güte und Schönheit und eben auch in Heiligkeit schlagen und aufscheinen möchte, dazu aber geradezu unser, der Menschen, welche sich das gefallen lassen wollen, bedarf! Lassen wir uns das gefallen? Wollen wir diese Menschen sein? Dann sollten wir uns auch wieder und wieder besinnen und uns mit unserem gesamten Dasein in die entsprechende Verfassung zu bringen versuchen!

1. September 2002